

General a.D. Klaus Naumann an die Ratsvorsitzende der EKD, Bischöfin Margot Käßmann,

Anfang Januar 2010,

zu deren Äußerungen an Weihnachten und Neujahr (insbesondere die betreffende Passage der Predigt in der Dresdener Frauenkirche) über den Anti-Terror-Einsatz in Afghanistan,

Auszüge

„ ... wäre es gut zu wissen, dass die eigene Kirche einem zumindest die Hoffnung lässt, eines Tages doch Vergebung zu erlangen, weil das Motiv des eigenen Handelns die Rettung bedrohter Menschen war.

Aus Ihrer Predigt könnte ich diese Zuversicht nicht ableiten. Als Handelnder in ... Grenzsituationen wünscht man sich aber die Klarheit, mit der Martin Luther die Fragen des Kriegshauptmanns Assa von Cramm beantwortete, wenigstens aber eine Aussage, wie sie Bischof Mixa für die katholische Militärseelsorge gegeben hat, als er sagte, der Einsatz militärischer Mittel sei immer ein Übel, aber unter sehr engen Bedingungen vertretbar.

Sie, Frau Bischöfin, haben in Ihrer Predigt den Soldaten und deren Familien keinerlei Trost gespendet. Im Gegenteil, Sie haben ihnen nahezu den Teppich unter den Füßen weggezogen, als Sie ohne jede Sachkenntnis von der Kanzel herab Ihr hochmütiges, aber in jeder Hinsicht falsches Pauschalurteil abgaben: `Nichts ist gut in Afghanistan`.

... Glauben Sie wirklich, dass die evangelischen Christen Sie noch verstehen, die im Einsatz in Afghanistan sind oder waren, die das Sterben von Menschen und die Verwundung von Kameraden ansehen, vielleicht sogar töten mussten, weil sie einen ihnen vom Deutschen Bundestag gegebenen Auftrag ausführen? Meinen Sie, dass Sie den Abgeordneten gerecht werden, die dieses Mandat nach schwerem Ringen mit sich selbst erteilt haben?

Das wäre vielleicht alles noch hinnehmbar, wenn Sie wenigstens eine Alternative aufgezeigt hätten, die Hoffnung gäbe. Aber nicht einmal das haben Sie getan, denn Ihre Aufforderung, man müsse mehr Phantasie für den Frieden aufwenden, ist eine Worthülse ohne jegliche Substanz.

Wie wollen Sie denn einen gewaltbereiten Gegner, der keinerlei Bindung an Recht oder unsere sittlichen Normen kennt, zu anderen Formen der Konfliktlösung überreden, wenn der noch nicht einmal zum Gespräch bereit ist? Auch Ihre Forderung, gegen Krieg und Gewalt aufzubegehren, ist leider nicht mehr als eine wohlklingende, aber an der Wirklichkeit Afghanistans vorbeigehende Formel.

...“